

Eine Bronzestatue des Herkules mit Wildschwein aus Sinzig-Löhndorf, Kreis Ahrweiler

Eine im Jahr 2015 bei Sinzig-Löhndorf gefundene Herkulesstatuette weist als Besonderheit ein kleines Wildschwein als Begleittier am rechten Bein auf. Vergleichsfunde hierzu sind die silbernen Herkulesstatuetten mit Wildschwein aus Kaiseraugst [Abb. 1] sowie aus dem Schatzfund von Weißenburg [Abb. 2]. Beide Funde wurden von Annemarie Kaufmann-Heinimann 1985 und zuletzt von Hans-Jörg Kellner und Gisela Zahlhaas 1993 besprochen¹. Der Neufund aus Sinzig-Löhndorf soll zum Anlass genommen werden, die bislang nur anhand der beiden genannten Parallelen bekannte Darstellung des Herkules erneut ikonographisch zu untersuchen und sowohl im Hinblick auf die religiöse Bedeutung des Wildschweines in Gallien als auch als Begleittier anderer Götter zu analysieren.

Fundstelle und Fundumstände

Die hier besprochene Statuette wurde bei Metall-detektorprospektionen auf einer römischen, ca. 40 x 40 m großen Fundstelle in einem Waldstück bei Sinzig-Löhndorf entdeckt². In römischer Zeit befand sich die Fundstelle unmittelbar nördlich des Vinxtbachtals, an der Südgrenze der Provinz Niedergermanien.

Bei den Prospektionen konnten zudem Ziegel-fragmente, spätantike Keramikfragmente und Mauersteine festgestellt werden. Eine geomagnetische Untersuchung des Bereiches blieb ohne aussagekräftiges Ergebnis. Bei den Beifunden aus Metall handelt es sich ausnahmslos um Folles des 4. Jahrhunderts.

Unmittelbar neben dem Fundplatz verläuft die Bundesautobahn A61, was darauf hindeuten könnte, dass ein Teil einer ursprünglich weitläufigeren Fundstelle beim Autobahnbau unbeobachtet zerstört wurde.

Somit sind zur Funktion (Siedlung/Villa oder Heiligtum) und Datierung der Fundstelle beim aktuellen Forschungsstand keine genauen Angaben möglich.

Die Statuette

[Abb. 3-4]

Die vollgegossene Herkulesstatuette aus Buntmetall ist 6,31 cm groß und mit Ausnahme des rechten, unterhalb des Ellenbogens abgebrochenen Armes und der fehlenden Basis vollständig erhalten. Der nackte, bärtige, nach rechts blickende Herkules trägt einen Pappelkranz im Haar, das Löwenfell fällt über den linken Unterarm herab und die Keule ist links geschultert. Das rechte Bein trägt die Hauptlast des Körpers, während das linke als Spielbein entlastet und leicht angewinkelt nach hinten gestellt ist. Der Oberkörper ist leicht nach links vorne geneigt.

Das kleine Wildschwein am rechten Bein ist 1,54 cm lang und 1,21 cm hoch und steht auf einer Plinthe [Abb. 4]. Die Kontaktzone zwischen dem Wildschweinkörper und dem rechten Bein des Herkules zeigt, dass das Wildschwein bereits in der Gussform mit dem Körper des Herkules verbunden war und nicht nachträglich angebracht wurde. Trotz der sehr summarischen Ausarbeitung ist die kleine Figur anhand des Kopfes

¹ Kaufmann-Heinimann 1985, 30-32. – Kellner/Zahlhaas 1993, 52-55.

² Der Fund wird in der Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz unter der Aktivitätsnummer 2015,0706 geführt. Die Statuette ist im Besitz der Liebenstein-Gesellschaft e. V. Ich danke dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Ralf Fischer zu Cramburg, für die Publikationserlaubnis.

sowie des Hinterteils in der Seitenansicht als Wildschwein zu identifizieren. Nicht zu entscheiden ist, ob es sich um einen Eber handelt.

Die Statuette ist flott, aber plastisch gut durchmodelliert. Nur das Gesicht des Herkules sowie des Wildschweines wirken flau und teigig und sind nicht im Detail ausgearbeitet. Das Löwenfell als kanonisches Attribut verweist auf die erste siegreiche Tat, den Sieg über den Nemeischen Löwen. Herkules trägt eine Keule als Waffe und den Pappelkranz im Haar. Dieser wurde von Herkules auf dem Rückweg aus der Unterwelt geflochten und ist als Symbol für die Überwindung der Kräfte der Unterwelt zu deuten. Es ist davon auszugehen, dass er in der nicht erhaltenen rechten Hand die drei Äpfel der Hesperiden gehalten hat³.

Die hier vorgestellte Statuette gehört aufgrund der summarischen Ausarbeitung und geringen Größe zu den kleinformatigen Götterdarstellungen, die in großer Stückzahl als preiswerte Weiheschenke dienten⁴. Denkbar wäre auch das Aufstellen solch kleiner Statuetten im Lararium⁵. Eine stilistische Datierung der Statuette ist nicht möglich⁶.

Regionale Verehrung und Parallelen

Herkules wird in der Region im ca. 12 km entfernten Brohltal von römischen Soldaten als Hercules Saxanus verehrt⁷, jedoch ohne dass hier eine ikonographische Besonderheit festzustellen wäre. Für Hercules Saxanus geht Gerhard Bauchhenß aufgrund der Weihenden von einem „römischen“ und nicht von einem „keltischen oder germanischen“ Gott aus⁸. Ansonsten finden sich in der Region sowie in den südlich angrenzenden Gebieten der *Belgica* im Gegensatz zu den nördlichen Teilen der Provinz Niedergermanien⁹ keine Hinweise auf eine intensive Verehrung des Herkules¹⁰.

Die Darstellung des Herkules mit Pappelkranz, Keule, Löwenfell und vermutlich den Äpfeln der Hesperiden entspricht der üblichen kanonischen Ausführung des Halbgottes. Dagegen sind für das Wildschwein als Begleittier nur zwei Parallelen bekannt.

Eine Parallele stammt aus dem Weißenburger Schatzfund¹¹. Im Gegensatz zu dem Sinzig-Löhndorfer Herkules handelt es sich um eine sehr

qualitätvolle, detailliert ausgearbeitete Statuette¹². Der Herkules aus Weißenburg hat unter der oben genannten Prämisse die gleichen Attribute wie das hier besprochene Stück. Der Eber ist jedoch separat gefertigt und auf der Basis befestigt.

Aus Augst ist die zweite Parallele überliefert, eine Silberstatuette des Herkules mit einem Wildschwein als Begleittier, das auch dort separat gefertigt ist¹³. Auch das Augster Exemplar ist deutlich qualitätsvoller gearbeitet als der Neufund aus Sinzig-Löhndorf. Mit Ausnahme einer Wulstbinde als Kopfschmuck anstelle des Pappelblattkranzes finden sich auch hier die Keule, die Äpfel und das Löwenfell als Attribute neben dem Eber. Im Gegensatz zu dem Weißenburger Herkules, der mit 20,8 cm sehr groß ist, entspricht die Augster Statuette mit 5,5 cm der Größe des hier besprochenen Herkules.

Weitere Parallelen sind nach Kenntnis des Autors bislang nicht bekannt. Es ist darauf hinzuweisen, dass der kleine Eber als Begleittier nicht mit der Darstellung des Erymanthischen Ebers auf Reliefs und Wandmalereien¹⁴ oder der Darstellung von Opfertieren für Herkules verwechselt werden darf¹⁵. In dem Zusammenhang wäre allerdings zu diskutieren, wie die Darstellung eines Wildschweines auf der Rückseite eines Antoninians des Gallienus zu deuten ist, bei dem auf Herkules in der Umschrift (*Herculi Cons Aug*) Bezug genommen wird¹⁶.

³ Vgl. hierzu die Herkulesstatuette aus dem *Vicus Belginum* (Menzel 1966, 27 Nr. 57 Taf. 26).

⁴ Faust 2004/05, 158.

⁵ Kaufmann-Heinimann 1985, 36.

⁶ Vgl. dazu Kaufmann-Heinimann 1998, 56-59.

⁷ Vgl. hierzu zuletzt: Matijevic 2016.

⁸ Bauchhenß 2008, 93.

⁹ Roymans 2009.

¹⁰ Moitrioux 2002, 140 Abb. 6. – Bauchhenß 2008, 96.

¹¹ Kellner/Zahlhaas 1993, 53-55.

¹² Kellner/Zahlhaas 1993 Farbtaf. 12.

¹³ Kaufmann-Heinimann 1985, 30-32. – Kaufmann-Heinimann 1998, 130 Nr. Ag 1.

¹⁴ Vgl. hierzu Kellner/Zahlhaas 1993, 54 Anm. 133.

¹⁵ Kellner/Zahlhaas 1993, 54.

¹⁶ RIC V 1, 202, Münzstätte Rom, Gallienus (Alleinherrschaft).



1 Kaiseraugst. Herkulesstatuette mit Wildschwein aus Silber.



2 Weißenburg. Herkulesstatuette mit Wildschwein aus Bronze.



3 Sinzig-Löhndorf. Herkulesstatuette mit Wildschwein aus Bronze. Gesamtansicht. M. 1:1.



4 Sinzig-Löhndorf. Herkulesstatuette mit Wildschwein aus Bronze. Detailansicht des Wildschweins.

Die sakrale Bedeutung des Wildschweins im vorrömischen Gallien

Im Hinblick auf die religiöse Bedeutung des Wildschweins in Gallien sind mehrere Funde großformatiger Wildschweinstatuen aus Bronzeblech anzuführen, die die sakrale Bedeutung dieses Tieres in der vorrömischen Eisenzeit in Gallien eindrucksvoll belegen¹⁷. Exemplarisch seien hier die im Hortfund von Neuvy-en-Sullias entdeckten vier großformatigen Eberplastiken aus Bronzeblech genannt¹⁸.

Erwähnt werden muss auch die Stele von Effigneix, der „*dieu au sanglier*“, die Darstellung einer männlichen Person, interpretiert als keltische Gottheit mit Wildschwein¹⁹. Allgegenwärtig wird das Wildschwein in der Spätlatènezeit durch die Darstellung auf keltischen Münzen²⁰.

Literarisch ist von Tacitus überliefert, dass die Gallier Eber als Abzeichen des Glaubens tragen²¹. Die große Bedeutung dieser Tiere zeichnet sich auch im archäologischen Befund ab. Als Beispiel können zwei Eberbestattungen im Tempelbezirk auf dem Martberg angeführt werden, die dort die frühesten Befunde in der Spätlatènephase des Heiligtums darstellen²². Bezeichnenderweise ist die Darstellung der Tötung des Erymanthischen Ebers in Gallien im Vergleich zu anderen Teilen des Römischen Reiches sehr selten²³.

Äußerst zahlreich und im Fundbestand kaum überschaubar, vor allem in Gallien, sind die Funde von kleinplastischen, mehr oder weniger stark stilisierten Eberstatuetten, die sowohl in spätlatènezeitlichen Kontexten als auch in Befunden der römischen Kaiserzeit nachzuweisen sind²⁴. Eine eindeutig sakrale Bedeutung ist lediglich durch Funde in Tempeln nachweisbar, wie das Beispiel des Tempels von Jusleville zeigt²⁵. In der Regel fehlt bei den Einzelfunden der Nachweis eines solchen Kontextes, sodass eine Interpretation schwierig ist.

Die sakrale Bedeutung des Wildschweines in Gallien während der römischen Kaiserzeit

In der römischen Kaiserzeit ist der Eber als Begleittier überliefert, wie das Beispiel eines auf einem Felsen sitzenden Merkurs mit Eber, Bock und Hahn aus dem Vicus von Schwarzenacker zeigt²⁶. Weitere Beispiele von Wildschweinen als

Begleittier und nicht als Opfertier für Merkur sind aus Trier²⁷ sowie auf einem Silberbecher aus Lyon bekannt²⁸, ohne dass sich bei letzterem die genaue Funktion des Wildschweins in der Bilderfolge erschließen ließe. In dem Zusammenhang kann auch die Weiheinschrift für Mercurius Moccus genannt werden²⁹. Der Beiname Moccus wird mit dem gallischen Wort für „Schwein“ gleichgesetzt und dementsprechend wird der Gott als Beschützer bei der Wildschweinjagd gesehen³⁰.

Bei der Betrachtung von Wildschweinen im römischen Gallien darf die Darstellung der „Arduinna“ nicht fehlen. Es handelt sich um eine auf einer Platte montierte Statuette eines Wildschweins, auf dem eine mit einem Dolch bewaffnete Frau reitet³¹. Ein eindeutiger Bezug zu den Ardennen ist aufgrund des unbekanntes Fundortes nicht herzustellen. Denkbar wäre hier die Darstellung der Göttin Diana. In dem Zusammenhang sei auch auf den Weihealtar für Deo Baeserte aus Gourdan-Polignan hingewiesen, an dessen Seitenfläche ein Wildschwein abgebildet ist, was als Theriomorphismus gedeutet wird³². Der inschriftlich in einer Weihung bei Châlon-sur-Saône überlieferte Gott Baco wird aus sprachwissenschaftlichen Gründen als Wildschwein-Gott interpretiert³³.

¹⁷ Vgl. hierzu zusammenfassend Maniquet u. a. 2008, 302-303.

¹⁸ Vgl. hierzu Kaufmann-Heinimann 1998, 257-257 mit Abb. 211 und Zusammenfassung der älteren Literatur.

¹⁹ Blanchet 1930.

²⁰ Vgl. die Zusammenstellung bei Santrot u. a. 1996, 291 Anm. 138 und Vendries 1999, 378 Anm. 59.

²¹ Tacitus, *Germania* 45.

²² Nickel/Thoma/Wigg-Wolf 2008 II 690 Fotos 75-76. – Nickel/Thoma/Wigg-Wolf 2008 I 556; 567 Abb. 347.

²³ Moitrieux 2002, 94.

²⁴ Vgl. Foster 1977 und Cadoux 1979 mit weiteren Beispielen.

²⁵ Bertholet u. a. 1983, 167-170.

²⁶ Kolling 1967, 25 Taf. 17-18.

²⁷ Faust 1994, 304-305 Nr. 30

²⁸ Vgl. German 2003/04, 108 mit weiterführender Literatur.

²⁹ CIL 13, 05676.

³⁰ Green 1992, 149.

³¹ Green 1992, 33-34 mit weiterführender Literatur.

³² CIL 13, 00318a.

³³ Green 1992, 38. – CIL 13, 02603.

Als Anlehnung an den in Gallien und den germanischen Provinzen verehrten dreihörnigen Stier³⁴ ist auch die Statuette eines dreihörnigen Wildschweins als bislang einziger Beleg für diesen Theriomorphismus zu deuten³⁵.

Die Bedeutung des Wildschweins wird durch einzelne auf Sockel montierte, sehr naturalistische Statuetten deutlich, wie das Beispiel von Dax zeigt³⁶. Zudem sind entsprechend vollplastisch gearbeitete Wildschweine aus Stein, wie die Eberstatuette aus Kalkstein im Lararium von Rezé³⁷, bekannt. Überraschenderweise spielen Wildschweine bei den Terrakotten eine nur untergeordnete Rolle im Vergleich zu anderen Tieren wie Hunden oder Vögeln³⁸. In dem als Inventar eines Heiligtums gedeuteten Hortfund von Winterthur fanden sich unter anderem zwei Merkurstatuetten sowie zwei Eber, ohne dass jedoch ein direkter und unmittelbarer Bezug zwischen Gott und Tier hergestellt werden könnte³⁹. Vielmehr scheinen diese, wie auch in Rezé, als eigenständige Figuren mit einer besonderen Intention aufgestellt worden zu sein. Der Bezug zu Merkur wäre dann von sekundärer Bedeutung oder allenfalls als Ergänzung zu der eigenständigen Bedeutung des Wildschweins zu sehen. Zum Abschluss soll noch auf das Wildschwein auf einer Votivstele aus Reichshoffen hingewiesen werden⁴⁰. Das Wildschwein (sichtbar ist der Kopf) wird im linken Arm eines Mannes getragen, der mit einem Mantel bekleidet ist, Bogen und Köcher trägt und demnach im Kontext der Jagd zu sehen ist. Die Bedeutung des Wildschweins sowie der Name des Gottes sind nicht bekannt.

Interpretation

Da bislang nur drei Beispiele für die Herkules-Wildschwein/Eber-Gruppe bekannt sind und zudem eine epigraphische Überlieferung fehlt, ist eine Interpretation dieser Darstellung schwierig. Auswertungen dieser Herkulesdarstellung erfolgten bislang durch Kaufmann-Heinimann sowie Kellner und Zahlhaas⁴¹. Gérard Moitrieux erwähnt die silberne Statuette aus Augst und auch das dazugehörige Wildschwein, geht aber nicht weiter darauf ein⁴². Bei den übrigen von Moitrieux aufgeführten Beispielen handelt es sich um Darstellungen des Erymanthischen Ebers⁴³.

Die überregionale Einbindung des Herkules in die gallische Glaubenswelt belegt regelhaft die Gleichsetzung von Herkules mit einheimischen Göttern⁴⁴. Zusätzlich sind als Zeichen für die Interpretatio Romana die zahlreichen epigraphisch überlieferten Beinamen des Herkules wie zum Beispiel Ilunnus, Andossus, Toliandossus, Graius, Oglaius, Magusanus oder Deusoniensis zu nennen⁴⁵.

Zudem wurde Herkules gemeinsam mit anderen, meist gallischen, Göttinnen und Göttern in einem Heiligtum verehrt oder gemeinsam auf einem Altar dargestellt oder genannt⁴⁶.

Hinzu kommen die, dem römischen Formenkanon nicht, wohl aber den lokalen Glaubensvorstellungen entsprechenden Darstellungen des Herkules aus Deneuvre mit einem menschlichen Kopf unter der Keule, einem Apfel, einem Stierschädel oder einem Altar unter der Keule oder aber einer kleinen Person neben den Beinen zu nennen⁴⁷. Des Weiteren existieren Darstellungen mit einem großen Kopf zwischen den Beinen des Herkules, der Kampf des Herkules mit einer kleinen Person, einer kleinen Person, die die Keule hält oder aber neben der Keule steht⁴⁸.

Aus Straßburg stammt eine Statuette des Herkules mit einer Lampe in der rechten Hand⁴⁹. Ein Herkules mit einem Kranz aus Weinreben ist aus

³⁴ Vgl. hierzu Stoffel 2014.

³⁵ Thevenot 1968, 155. – Dayet 1955.

³⁶ Santrot u. a. 1996, 289-291.

³⁷ Santrot 1993, 289 Abb. 7.

³⁸ Vgl. z. B. Lange 1994, 200-202 Taf. 28-30.

³⁹ Zusammenfassend mit älterer Literatur: Kaufmann-Heinimann 1998, 286-287 Abb. 250.

⁴⁰ Hatt 1964 Nr. 59.

⁴¹ Kaufmann-Heinimann 1985, 30-32. – Kellner/Zahlhaas 1993, 53-55.

⁴² Moitrieux 2002, 30; 62.

⁴³ Moitrieux 2002, 54 Tab. 7. Die dort unter „sanglier“ angegebenen Nummern sind falsch. In Tabelle XI, 398-399 sind die entsprechenden Belege unter den Nummern 49,01 und 62,09 aufgeführt.

⁴⁴ Moitrieux 2002, 189-196.

⁴⁵ Jaczinowska 1981, 654. – Moitrieux 2002, 77; 181-189.

⁴⁶ Moitrieux 2002, 253-256. – Bauchhenß 2008.

⁴⁷ Moitrieux 2002, 105 mit weiterführender Literatur.

⁴⁸ Moitrieux 2002, 106 mit weiterführender Literatur.

⁴⁹ Schnitzler 1995, 43 Nr. 20.

Venlo bekannt⁵⁰. Auch die in Allier produzierten Terrakottastatuetten des Herkules mit einem Fruchtkorb entsprechen nicht dem mediterranen ikonographischen Formenkanon⁵¹.

Ikonographisch und epigraphisch kann die Gleichsetzung von Herkules mit dem einheimischen Gott Smertrius auf dem Nautenpfeiler in Paris angenommen werden, der auf einem Relief vom Heiligtum auf dem Donon mit Löwenfell, Axt und Hirsch dargestellt ist⁵².

Die genannten Beispiele belegen das breite Spektrum der Darstellungsvarianten für Herkules, die meist in sehr geringer Anzahl auf lokaler Ebene als Einzelobjekte überliefert sind. Das Wildschwein hingegen ist als Begleittier nur selten nachgewiesen. Für den „Herkules mit Wildschwein“ diskutieren Kellner und Zahlhaas eine direkte Gegenüberstellung von Herkules mit Eber und Silvanus mit Hund⁵³. Herkules wird die Funktion als Beschützer von Haus und Hof mit dem Eber als Symbol für die Viehhaltung zugesprochen, wohingegen Silvanus eine erfolgreiche Jagd garantieren sollte. Damit wäre die Herkules-Wildschwein-Darstellung ein weiterer Beleg für die Bedeutung von Herkules für die Landwirtschaft⁵⁴. Kolling überlegt in seiner Auswertung zum Eber als Begleittier von Merkur, ob eine bestimmte regionale ikonographische Darstellung eines Gottes den besonderen Begebenheiten der jeweiligen Tierzucht entspräche. Damit hätte man für Widder, Hahn und Schwein als Begleiter des Merkurs je nach Bedeutung für die regionale Wirtschaft eine besondere Schutzfunktion geschaffen⁵⁵. Dies könnte man dann auch für die entsprechenden Herkules-Darstellungen annehmen. Die gleichzeitige Verehrung des aufgrund seiner Stärke verehrten Herkules und des Ebers als eines der stärksten und zugleich gefürchteten Tiere könnte ebenfalls als Grund für die drei bekannten Kombinationen des Halbgottes mit dem Wildschwein genannt werden. Dagegen stehen aber die im Vergleich zu Herkules sehr kleinen, fast schon niedlichen Eberstatuetten, denen dann ein eher symbolischer Charakter zuzusprechen wäre. Außerdem kann auch eine bewusste Kombination des in Gallien im traditionell sakralen Kontext bedeutenden Ebers mit den Stärken und der Bedeutung des Herkules nicht ausgeschlossen werden.

Zusammenfassung

Die einzigen beiden bekannten Parallelen für einen Herkules mit einem Wildschwein als Begleittier aus Augst und Weißenburg stehen aufgrund der deutlichen besseren Qualität im klaren Kontrast zu der einfach ausgeführten Statuette aus Sinzig-Löhndorf. Im Gegensatz zu den Funden aus Augst und Weißenburg war bei dem Herkules aus Sinzig-Löhndorf das Wildschwein von vorneherein konzeptionell mit der Darstellung des Halbgottes verbunden. Bei den anderen Darstellungen zeigen unterschiedliche Qualitäten in der Ausführung, dass Wildschwein und Herkules von verschiedenen Künstlern produziert und nachträglich, vielleicht auf Wunsch des Käufers, kombiniert wurden.

Die weite Verbreitung der wenigen Darstellungen und der fehlende regionale Herkuleskult, den eine solche Ikonographie fordert, erschweren die Interpretation dieses Begleittieres und auch der Statuettengruppe als Gesamtes. Zudem zeigt sich anhand von Darstellungen, aber auch von Inschriften, dass Merkur mit Wildschweinen oder Ebern in Verbindung steht. Epigraphische Zeugnisse des Theriomorphismus von Ebern/Wildschweinen können als Verehrung des Wildschweins in Gallien gedeutet werden, deren Ursprung in der vorrömische Eisenzeit zu suchen ist.

Individuelle, nicht dem römischen ikonographischen Formenkanon entsprechende Darstellungen des Herkules finden sich vor allem in Form von kleinformatigen Devotionalien als Zeichen einer besonderen, meist lokalen Kultpraxis. Diesen gegenüber stehen großformatige Statuen und Reliefs, die dem öffentlichen Kultgeschehen zugerechnet werden und die sich ikonographisch an den mediterranen Vorbildern orientieren⁵⁶. Dies entspricht den Überlegungen von Kaufmann-Heinimann, dass „bei den Bronzesta-

⁵⁰ Vgl. dazu Moitrieux 2002, 35 mit Anm. 248.

⁵¹ Moitrieux 2002, 193-195.

⁵² Haeussler 2008, 193-194.

⁵³ Kellner/Zahlhaas 1993, 54.

⁵⁴ Moitrieux 2002, 217-218.

⁵⁵ Kolling 1967, 27.

⁵⁶ Moitrieux 2002, 193.

tuetten trotz römischer Erscheinungsformen mit einheimischen Göttervorstellungen zu rechnen ist⁵⁷ – eine These, die besonders bei der hier vorgestellten Statue bestätigt werden kann.

Auf jeden Fall zeigt auch die Sinzig-Löhndorfer Statue den von Kaufmann-Heinimann beschriebenen eklektizistischen Charakter⁵⁸, wobei dieser durch die Vermischung der römischen Ikonographie mit einem gallischen Element deutlich wird. Zurückzuführen ist dies vermutlich auf den eigentlichen Zweck der Statue, deren Aufstellungsort entweder in einem privaten Lararium oder als eine Weihgabe unter vielen in einem großen Heiligtum zu suchen ist. Bei letzterem wäre aber, geht man von einer kommerziellen Herstellung und Verkauf dieser Statuetten aus, mit einer größeren Anzahl an Vergleichsfunden zu rechnen⁵⁹. Dies spricht dafür, dass es sich bei den drei bekannten Beispielen nach aktuellem Forschungsstand um individuelle, in geringer Stückzahl nach Käuferwunsch angefertigte Statuetten in verschiedenen qualitativen Ausführungen handelt, die jedoch einem überregionalen Darstellungskanon entsprechen.

Ob der durch das Wildschwein gegebene Bezug zu vorrömischen einheimischen Göttern als Hinweis auf die Existenz eines „einheimischen Gottes hinter Herkules“⁶⁰ zu verstehen ist, mag dahingestellt bleiben – dagegen spricht jedoch nichts. Quellenkritisch darf das Problem des Nachweises vergleichbarer Herkules-Wildschwein-Gruppen auch nicht unterschätzt werden. Bei den Beispielen aus Augst und Weißenburg konnte nur durch den direkten Befund- und Fundzusammenhang sowie die Vergesellschaftung der Bronzestatuetten der Nachweis für das Wildschwein als Begleittier für Herkules erbracht werden. Das Gleiche gilt beispielsweise für die Merkur-Eber-Gruppe aus Homburg-Schwarzenacker. Anhand von Einzelfunden wäre keine Zuordnung möglich gewesen. Somit ist bei vielen der in Gallien bekannten Wildschweinstatuetten von einer hohen Dunkelziffer von Begleittieren für Merkur, aber auch für Herkules auszugehen, die sich von der Statuettenbasis oder der Befestigung an der Statue gelöst haben⁶¹.

In der französischen Forschung geht man hinsichtlich der sakralen Bedeutung des Wildschwei-

nes davon aus, dass „*le sanglier pourrait être considéré comme un animal emblématique, totémique de la nation gauloise*“⁶². Die hier präsentierte Herkules-Wildschwein-Gruppe aus Sinzig-Löhndorf, an der Südgrenze der Provinz Niedergermanien, sowie die Funde aus Augst in der Provinz Obergermanien und das Weißenburger Beispiel aus der Provinz Raetien stammen jedoch nicht aus Zentralgallien, sondern bestenfalls aus den Randgebieten oder, besser, aus Nachbarregionen Galliens. Dies darf jedoch beim aktuellen Forschungsstand und der geringen Anzahl der Parallelen nicht überinterpretiert werden, wobei die weite Verbreitung dieses Typus sowie die zu postulierenden unterschiedlichen Werkstätten bereits jetzt klar gegen eine lokale oder regionale Verehrung sprechen. Eine genaue Interpretation dieser eher ungewöhnlichen Ikonographie ist jedenfalls noch nicht möglich.

Literatur

Bauchhenß 2008

G. Bauchhenß, Hercules in Gallien. Facts and fiction. In: Continuity and innovation in religion in the Roman west. Hrsg. von R. Haeussler/C. A. King. *Journal of Roman archaeology*, Supplement 67 (Portsmouth 2008) 91-102.

Bertholet u. a. 1983

P. Bertholet u. a., Le temple gallo-romain de Jusleville et l'occupation antique de Theux (Verviers 1983).

Blanchet 1930

A. Blanchet, Le torse celtique d'Euffigneix (Haute-Marne). *Monuments et mémoires de la Fondation Eugène Piot* 31, 1930, 19-22.

Cadoux 1979

J. L. Cadoux, Un petit sanglier en bronze trouvé sur le sanctuaire gallo-romain de Ribemont-sur-Ancre (Somme). *Cahiers archéologiques de Picardie* 6, 1979, 247-249.

Dayet 1955

M. Dayet, Le sanglier à trois cornes du Cabinet des Médailles. *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 6, 1955, 334-335.

⁵⁷ Kaufmann-Heinimann 1998, 164.

⁵⁸ Kaufmann-Heinimann 1985, 32.

⁵⁹ Exemplarisch seien hier die Marsstatuetten aus dem Tempelbezirk von Dhronneck genannt (Hettner 1901 Taf. 5,1-6)

⁶⁰ Bauchhenß 2008, 98.

⁶¹ So auch Kolling 1967, 26.

⁶² Santrot u. a. 1996, 291.

- Faust 1994
S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz. *Trierer Zeitschrift* 57, 1994, 283-313.
- Faust 2004/05
S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Bezirk Trier in Privatbesitz III. *Trierer Zeitschrift* 67/68, 2004/05, 157-212.
- Foster 1977
J. Foster, Bronze boar figurines in Iron Age and Roman Britain. *British archaeological reports* 39 (Oxford 1977).
- German 2003/04
E. German, Merkur und das Schwein bei Kelten und Germanen. *Hephaistos* 22/23, 2003/04, 103-118.
- Green 1992
M. J. Green, *Dictionary of Celtic myth and legend* (London 1992).
- Haeussler 2008
R. Haeussler, The civitas Vangionum. A new sacred landscape at the fringes of the Roman Empire? In: *Continuity and innovation in religion in the Roman west*. Hrsg. von R. Haeussler/C. A. King. *Journal of Roman archaeology, Supplement* 67 (Portsmouth 2008) 185-215.
- Hatt 1964
J. Hatt, Strasbourg, Musée archéologique. Sculptures antiques regionales. *Inventaire des collections publiques françaises* 9 (Paris 1964).
- Hettner 1901
F. Hettner, *Drei Tempelbezirke im Trevererlande* (Trier 1901).
- Jaczynowska 1981
M. Jaczynowska, Le culte de l'Hercule romain au temps du Haut-Empire. *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt* II 17,2 (Berlin 1981) 631-661.
- Kaufmann-Heinimann 1985
A. Kaufmann-Heinimann, Die Silberstatuetten des Herkules und der Minerva aus Kaiseraugst-Schmidmatt. *Archäologie der Schweiz* 8, 1985, 30-38.
- Kaufmann-Heinimann 1988
A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. *Forschungen in August* 26 (August 1988).
- Kellner/Zahlhaas 1993
H.-J. Kellner/G. Zahlhaas, Der römische Tempelschatz von Weißenburg i. Bay. (Mainz 1993).
- Kolling 1967
A. Kolling, Die Bronzestatuetten aus dem Säulenkeller. *Forschungen im römischen Schwarzenacker* 1 (Einöd 1967).
- Lange 1994
H. Lange, Die Koroplastik der Colonia Claudia Ara Agripinensium. *Kölner Jahrbuch* 27, 1994, 117-309.
- Maniquet u. a. 2008
C. Maniquet/I. Fauduet/I. Odenhardt-Donvez, Le dépôt cultuel du sanctuaire gaulois de Tintignac à Naves (Corrèze). *Gallia* 65, 2008, 273-326.
- Matijevic 2016
K. Matijevic, Hercules Saxanus. Germanisch, keltisch oder römisch? In: *Kelto-römische Gottheiten und ihre Verehrer*. Hrsg. von K. Matijevic. *Pharos* 39 (Rahden 2016) 41-73.
- Menzel 1966
H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland II. Trier (Mainz 1966).
- Moitrieux 2002
G. Moitrieux, Hercules in Gallia. *Gallia Romana* 5 (Paris 2002).
- Nickel/Thoma/Wigg-Wolf 2008
C. Nickel/M. Thoma/D. Wigg-Wolf, Martberg. Heiligtum und Oppidum der Treverer 1,1-2. *Der Kultbezirk. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel* 14 (Koblenz 2008).
- Roymans 2009
N. Roymans, Hercules and the construction of a Bavarian identity in the context of the Roman Empire. In: *Ethnic constructs in Antiquity. The role of power and tradition*. Hrsg. von T. Derks/N. Roymans. *Amsterdam archaeological studies* 13 (Amsterdam 2009) 219-238.
- Sanrot 1993
J. Sanrot, Le petit monde du „laraire“ gallo-romain de Rezé (Loire-Atlantique). *Revue des études anciennes* 95, 1993, 265-294.
- Sanrot u. a. 1996
J. Sanrot u. a., Bronzes et fers de Dax, Landes. La cachette d'un antiquaire-restaurateur au IV s. après J.-C. *Gallia* 53, 1996, 251-343.
- Schnitzler 1995
B. Schnitzler, Bronzes antiques d'Alsace. *Inventaire des collections publiques françaises* 37 (Paris 1995).
- Stoffel 2014
L. Stoffel, Der dreihörnige Stier aus Mainhardt. Ein Einzelstück? In: *Der Limes in Raetien, Ober- und Niedergermanien vom 1. bis 4. Jahrhundert*. Hrsg. von P. Henrich. *Beiträge zum Welterbe Limes* 8 (Darmstadt 2014) 125-147.
- Thevenot 1968
E. Thevenot, Divinités et sanctuaires de la Gaule (Nancy 1968).
- Vendries 1999
C. Vendries, La trompe, le gaulois et le sanglier. *Revue des études anciennes* 101, 1999, 367-391.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1** S. Schenker, Augusta Raurica, Augst.
Abb. 2 M. Eberlein, Archäologische Staatsammlung München, GD 2000-41.
Abb. 3-4 M. Neumann, GDKE, Landesarchäologie, Koblenz/ Bildbearbeitung: Ch. Hölzl, HUND B.communication, München.

Anschrift des Verfassers

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
 Rheinisches Landesmuseum Trier
 Weimarer Allee 1
 54290 Trier